Zeitschrift: Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch
Band: - (1995)

Rubrik: Die Hochschule verzichtet auf umstrittenes Kunstwerk

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

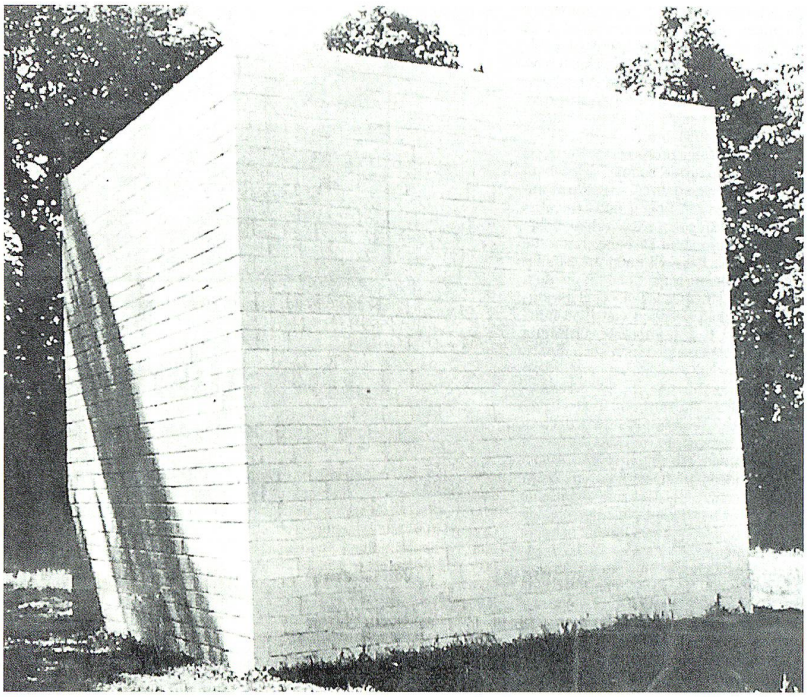
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Hochschule verzichtet auf umstrittenes Kunstwerk



Einmal mehr hat das geplante Aufstellen eines Kunstwerkes in St.Gallen die Gemüter erhitzt. Seit der Ankündigung der HSG-Kunstkommission, den "Cube", einen Backsteinwürfel mit einer Kantenlänge von fünf Metern, in einer Wiese bei der Hochschule aufzustellen, hagelte es Proteste. Insbesondere die Anwohner betrachteten das tonnenschwere Werk als eine Beleidigung für das Auge, das ihnen zudem die Aussicht versperren würde. Schliesslich verzichtete das Rektorat zugunsten freundnachbarschaftlicher Verhältnisse auf sein Vorhaben. Seit dem Aufstellen des Signerbrunnens und von Serras "Trunk", von Kritikern oft schnöde als "Blechwand" tituliert, hatte es in St.Gallen keine Kunstdebatte ähnlichen Ausmasses mehr gegeben: Mit der Ankündigung, die HSG wolle den vom amerikanischen Künstler und Vertreter der Minimal Art, Sol LeWitt, geschaffenen "Cube" in der Wiese östlich der Hochschule plazieren, begann eine teils hitzig geführte Kontroverse, die sich über Monate hinzog und wohl alle gesellschaftlichen Schichten der Stadt erfasste. In den Leserbriefspalten der Zeitungen wurde vorwiegend Kritik am "klotzigen Fremdkörper" laut. «Der "Cube" ist meines Erachtens weder ein Kunstwerk noch bedeutend. Er ist ein Machwerk. Er ist weder original noch originell, nicht im geringsten eine schöpferische Leistung», schrieb ein Leser und weiter: «Der Würfel ist ein längst bekannter symphatischer Formkörper, bekannt vom Maggiwürfel und Spielwürfel bis zum Bauelement. Der Amerikaner Sol LeWitt hat ihn einfach im Riesenmass nachgeformt. Hätte dies ein Bauarbeiter getan, würde ihm Materialverschwendung vorgeworfen, und er würde ein Spinner genannt...»

"Der Hochschule eins auswischen"

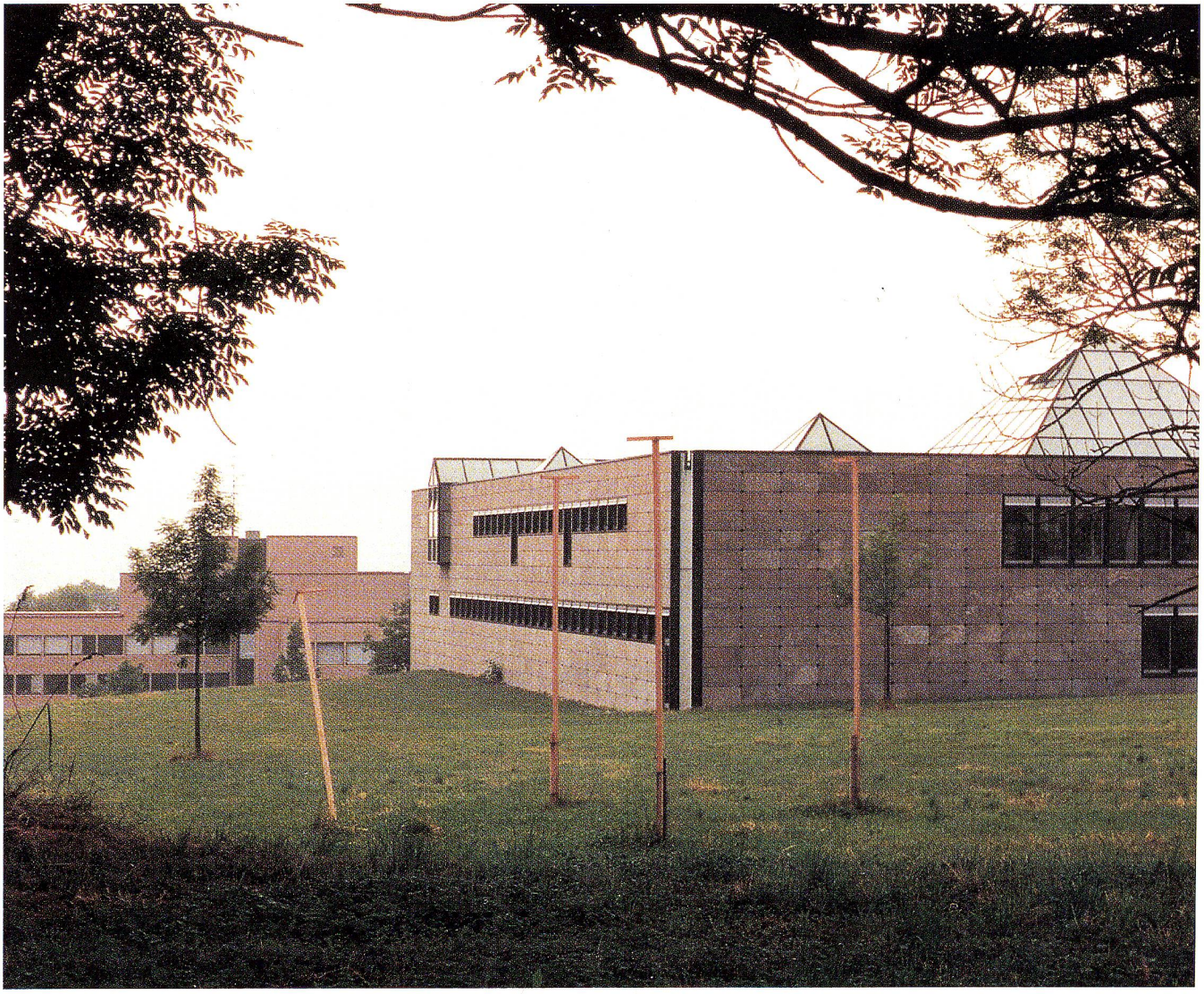
Vor allem bei den Anwohnern stiessen die Pläne der Hochschule auf wenig Verständnis. «Es ist schon ein grosser Unterschied, ob man sich, je nach Lust und Laune, mit dem sogenannten Kunstwerk auseinandersetzen und es sehen will oder ob man auf eine Distanz von 30 Metern gezwungenermassen tagtäglich den Klotz ansehen muss», hiess es etwa. Andere regten an man solle den "Cube" zum Signerbrunnen stellen, respektive direkt unter den Wasserspeier des Fässchens. «Das Wasser würde dann den Würfel umspülen und ihn sozusagen in die Natur integrieren», schrieb dieser Anwohner und eine weitere Leserin beklagte, dass die Anwohner beim Entscheid der HSG-Leitung einmal mehr übergangen worden sei: «Mit ihrem Vorgehen gegenüber Menschen entsteht immer wieder Frust gegenüber der HSG, der nicht sein müsste. Der Herr-im-Haus-Standpunkt ist wirklich nicht mehr gefragt, sondern eine offene Informationspolitik und eine Diskussion.»

Baubewilligung erteilt

Im Juni bewilligte die Baupolizei das Baugesuch für die umstrittene Skulptur. Damit schwanden auch die Hoffnungen all derjenigen, die gegen das Projekt Einsprachen eingereicht hatten. Auf einen Weg durch die Instanzen wollte sich zumindest der Quartierverein Rotmonten nicht einlassen. Es gäbe in seinen Reihen sowohl Gegner als auch Befürworter des "Cube", weshalb man sich neutral verhalten wolle, liess sich QV-Präsident Michael Hüppi vernehmen. Seitens der Hochschule wurde versichert, man wolle trotz der Baubewilligung auch weiterhin nach einem anderen Standort Ausschau halten.
Damit hatte sich allerdings schon die Stadt Zürich schwer getan: in der Limmatstadt war zehn Jahre lang nach einem Platz für den "Cube" gesucht worden – ohne Erfolg.

Klotz oder Kunstwerk – um "Cube" scheiden sich die Geister

Die Würfel sind gefallen – der Würfel fällt

Am 16. September schliesslich gab das Rektorat der Hochschule seinen überraschenden Entscheid bekannt, nun doch auf das Aufstellen des "Cube" zu verzichten. Gute Beziehungen zur Nachbarschaft seien der HSG wichtiger als ihre Stellung als Kunststandort. In seinem Communiqué hob das Rektorat die Bedeutung der Hochschule als Ort hervorragender zeitgenössischer Kunst hervor und betonte, man wolle an der bisher gewählten Strategie festhalten und weiterhin als Standort bekannter Kunstwerke verschiedener Stilrichtungen fungieren.
Die Erleichterung vieler Anwohner über diesen Entscheid wurde nicht überall geteilt. Hans-Peter Müller, Präsident des St.Galler Kunstvereins und selbst Hochschulanwohner, kritisierte die "Verhinderungsmentalität". Ausgerechnet die Hochschule, die sich Universität nennen wolle, gebe nun dem Druck eines kunstfeindlichen Publikums nach, kritisierte er in einem Beitrag des "St.Galler Tagblatts": «Eine Universität aber hat einen kulturellen Auftrag. Und dieser Auftrag ist mit dem Verzicht eindeutig nicht erfüllt worden.» Und der "Cube"-Beauftragte der HSG, Philipp Guyer, kommentierte: «Wir waren blauäugig-naiv der Meinung, man könne mit "Aufklärung" und Angeboten zum Diskurs die Sache voranbringen, aber die Gegner haben mit reiner Polemik reagiert und keinen Versuch gemacht, sich inhaltlich mit dem Werk auseinanderzusetzen.» Sowohl die Kunstkommission als auch die Bechtler-Stiftung in Zürich, die das Werk der HSG als kostenlose Leihgabe angeboten hatte, bedauerten den Entscheid. Der "Cube" soll nun am Wohnort von Kunstmäzen Walter Bechtler in Zollikon plaziert werden – vorausgesetzt, dass sich dort ein Standort findet.

Vielen war weniger das Objekt als vielmehr der Standort ein Dorn im Auge. Die Visiere wurden mittlerweile wieder entfernt.